



**Ignaz Rojacher**



**Wilhelm Ritter von Arlt**



**Zittelhaus und Observatorium**



**Roiacherhütte**



**Dr. Julius Hann**



**der Hohe Sonnblick mit Zittelhaus u. Observatorium**



**Prof. Dr. Karl Zittel**

## INHALTSVERZEICHNIS DER CHRONIK VOM ALPENVEREIN RAURIS

<b>Historischer Überblick:</b>	Seite 3
○ Tauern	Seite 3
○ 12. Jahrhundert – die Besiedelung	Seite 3
○ Jahr 1230: Fuhr- und Saumverkehr	Seite 3 - 4
○ Jahr 1203: Entstehung der Pfarre	Seite 4
Jahr 1354: Der <b>Goldbergbau</b> in Kolm Saigurn	Seite 4 - 5
Jahr 1487: Der <b>Markt</b>	Seite 5
Das Rauriser <b>Wappen</b>	Seite 5
Jahr 1844: <b>Ignaz Rojacher</b> vulgo Kolm Naz und seine Taten	Seite 6 - 9
Jahr 1854: Das Leben von <b>Wilhelm Ritter von Arlt</b>	Seite 9 - 11
Jahr 1876: Beginn der <b>Skigeschichte</b>	Seite 11 - 13
Jahr 1886: Errichtung des <b>Observatoriums</b> am Hohen Sonnblick	Seite 13 - 15
Jahr 1886: Das <b>Zittelhaus am Hohen Sonnblick</b> – die Entwicklung	Seite 15 - 18
Der <b>Ammererhof</b> in Kolm Saigurn	Seite 18 - 19
Jahr 1898: Bau der <b>Rojacherhütte</b> unterhalb vom Sonnblick	Seite 19 - 20
Die <b>Zusammenfassung</b> der geschichtlichen Entwicklung des <b>Alpenvereins Rauris</b> und der aktuelle <b>Ausschuss vom Alpenverein Rauris</b>	Seite 20 - 21

Fotos: Gruppe Narholz, M. Staudinger v. Sonnblickverein, Alpenverein Rauris und Privat

## Überblick über Historische Entwicklung Quelle: [www.rauris.net](http://www.rauris.net) und aus dem Buch „Der Rauriser Sonnblick“

Das Raurisertal ist eines der wenigen dauernd besiedelten Tauerntäler. Dass die Wege über den Rauriser Tauern (Hochtor) schon sehr früh begangen waren, zeigen verschiedene Funde;

- Menschenknochen, dazwischen Münzen aus Silber.
- Ein vergoldeter Halsring, der auf der Maschlalm gefunden wurde, er stammt wahrscheinlich aus der La Tène-Zeit um 400 v. Chr..
- Weiters wurden einige Münzen, mit dem Bildnis König Philipps II. von Makedonien, der 360 bis 336 vor Christus auf dem Balkan regierte, gefunden.
- Weitere Funde sind eine kleine Herkulesstatue aus der Römerzeit, ein Bronzeschwert und ein Bronzedolch aus der Zeit 1300 v. Chr., sowie ein Skarabäus.

### Tauern: Quelle: Aus dem Buch „Der Rauriser Sonnblick“

Tauern – dieses Wort bezeichnet zwei große Gebirgszüge, die Hohen und die Niederen Tauern. Das Wort „Tauern“ wurde jedoch nicht nur für Gebirgszüge, sondern auch für Nord- Südübergänge im Bereich der Tauern gebraucht.

Tauern – zweifellos ein altes Wort. Bis heute ist sein Ursprung nicht geklärt, es stehen sich zwei Theorien gegenüber. Die eine leitet Tauern von „Thur“ ab, der keltischen Bezeichnung für Berg, und da die Kelten vor den Römern schon fast überall in den Alpen sesshaft waren und im Bereich der Hohen Tauern wahrscheinlich nach Gold schürften, wie sie in Mitterberg Kupfer gewannen und in Hallstatt und Dürrnberg Salz abbauten, könnte man einer solchen Lösung zustimmen.

Allein, der Name Tauern blieb nicht nur auf der keltischen Siedlungsgebiete beschränkt, er findet sich im ligurischen „Turin“ (Torino) auf Sizilien in „Taormina“, auf der Krim in den „Taurici Montes“, im mazedonischen „Taur“, im asiatischen „Taurus“ oder auch im Vorgebirge „Tauri“.

Das ginge jedoch über einen keltischen Ursprung hinaus, es könnte ein Relikt einer vorindogermanischen Zeit sein – möglich, dass die Kelten das Wort übernahmen – möglich auch, dass ein vorderasiatisches Volk, das den Berg „Taurus“ nannte, gegen Westen zog, über den Balkan der Donau folgte, dann nördlich und südlich der Alpentäler entlangstrich, in bestimmte Alpentäler eindrang oder gedrängt wurde, ein Volk, das man „Taurisker“, anderswo „Tauriner“ nannte. Später knüpft das römische „teurnina“ an, wie auch die Römer überhaupt die Alpenvölker öfter als „Taurisker“ bezeichneten.

### 12. Jahrhundert - die Besiedelung: Quelle: [www.rauris.net](http://www.rauris.net)

Die Besiedlung des Tales erfolgte von Süden her. Sie begann mit dem Anlegen von Schwaigen im 12. Jahrhundert.

Der heutige Ort Rauris wurde früher nach dem Gaisbach, auf dessen Schwemmkegel errichtet wurde, benannt und ist **bereits 1122 urkundlich** erwähnt.

1122, als Bischof Heinrich von Freising seinem Bruder Graf Friedrich von Peilstein hier zwei Höfe übergab, scheint erstmals der Name "**Rurese**" auf und bezeichnete das ganze Tal.

### Jahr 1230: Fuhrwerks- u. Saumverkehr – Gütertransport auf dem Rücken der Pferde:

Quelle: [www.rauris.net](http://www.rauris.net) und aus dem Buch „Der Rauriser Sonnblick“

Bereits 1230 ist Wörth als wichtiger Umschlagplatz für Fuhrwerk- und Saumverkehr über die Tauern nach Süden (Seidlwinkl) und ins Bergbauggebiet (Hüttwinkl) nachweisbar. Wörth war die Metropole der Säumer, der Passgänger. Hier kehrten die Säumer ein, hier stapelten sich die Waren, hier scharften und wieherten die Pferde. Wörth war größer und volkreicher als heute und beinahe jedes Haus war ein Gasthaus. Einheimische und fremdes Volk gingen durch die Gassen.

Übrigens hieß es hier nicht Saum, Säumer, sondern Sam und Samer.

Ein Sam wog 1 ½ Zentner, zwei Sam trug ein Pferd. Es kann eine Dialektverschiebung sein, es ist aber auch möglich, dass „sam“ von lateinischen Sagma = Last kommt.



In Wörth wurden die Pferde mit Gold und Salz bepackt und die Entertäurer (entern Tauern = über dem Tauern drüben, drüben in Kärnten. Es war kein Schimpfwort, es war eine Bezeichnung) luden ihre welsche Ware ab. Es war „drüben“ so, dass man sich, um ein wenig am Wohlstand teilzuhaben, am Transport beteiligte. Einer von den nachgeborenen Bauernsöhnen wurde bestimmt Säumer, es war ein Beruf wie jeder andere und es gab kaum einen Hof, auf welchem nicht Saumpferde gezüchtet wurden. Der Entertäurer war in Wörth eine gewohnte Erscheinung.

Das Seidlwinkltal bildete den östlichen Zugang zum Heiligenbluter Tauern (Hochtor), der gegenüber allen anderen Tauernübergängen den Vorteil hatte, länger offen zu sein. Dies führte dort auch zur Errichtung des heute original erhaltenen Rauriser Tauernhauses, das wie die übrigen Tauernhäuser in anderen Tälern Versorgungs- und Betreuungspflichten für den Handel treibenden Säumer hatte und bereits 1491 das Schankrecht bekam.

Seit die Straße von Lend über Embach nach Rauris gebaut wurde, gab es auch im Winter regen Verkehr. Mit Pferde- und Ochsen Schlitten wurde Golderz nach Lend zur Vergütung gebracht und aufwärts waren die Schlitten mit Lebensmitteln beladen.

Salzburgs südlicher Handelsstützpunkt war Gemona in Friaul. Getreidesäumer legten die Strecke Salzburg-Radstädter Tauern-Katschberg nach Gemona in 7 Tagen zurück. Eine beachtliche Leistung, wenn man bedenkt, dass jedes Pferd mit einem „Rosssaum“, das sind 168 Kilo, beladen war, und die Tagesleistung fast 40 Kilometer betrug.

### **Jahr 1203: Entstehung der Pfarre Rauris:** *Quelle: [www.rauris.net](http://www.rauris.net)*

#### **1. Gotteshaus vorromanischer Bau um 900 (insgesamt 7 Phasen)**

1203 erbaute Chrysanth von Einöd eine Kapelle zu Ehren des hl. Michael.

1339 wird der Neubau der Kirche beantragt und 15 Jahre später bereits fertig gestellt.

Die Wiederherstellung und Neubau der Kirche finden 1411 abermals urkundliche Erwähnung.

Erst seit 1858 besteht eine eigene Pfarre in Rauris. Die Pfarrkirche von Rauris ist dem Hl. Martin und dem Hl. Jakob geweiht.

### **Jahr 1354: Der Goldbergbau in Kolm Saigurn:** *Quelle: [www.rauris.net](http://www.rauris.net)*

Bedeutung erlangte das Tal durch den Goldbergbau, der schon 1354 urkundlich belegt werden kann. Die ehemalige Goldbergbau-Siedlung Kolm Saigurn liegt am Ende des Raurisertales inmitten des Nationalparks Hohe Tauern. Im ausgehenden Mittelalter erreichte der Goldbergbau in den Goldrevieren der Hohen Tauern seine weitaus höchste Entwicklungsstufe. In den Tauernbergwerken wurden damals jährlich bis zu 2.600 kg reines Gold gewonnen. Aus Stollen, die bis zu 2m hoch und in mittlerer Höhe 60 cm breit waren. Das Gold wurde mit einfachen Werkzeugen und ohne Sprengmittel aus dem Berg getrieben.

Die Länge aller Stollen beträgt ungefähr 133 km, aus denen an die 2 Millionen Golderze abgebaut und befördert wurden.

Diese Golderze wurden mit Saumtieren (Pferde, Esel, Ziegenböcke) zu Tal getragen, oder mit "Sack-Zügen" (das waren 10 - 20 mit Golderz prall gefüllte Säcke aus Schweinhäuten) in sogenannten "Sackzügen" zu Tal gezogen.

Von 1377 bis 1802 hatte Rauris ein eigenes Land- und Berggericht.

Der Bergbau erlebte seine Blütezeit im 15. und 16. Jahrhundert. Vom Wohlstand dieser Zeit zeugen noch die Gewerkehäuser mit Kielbogentoren und Erkern.

Um 1500 hatte das Tal mehr als 3.000 Bewohner.

Ab 1616 wurde der Goldbergbau von den Erzbischöfen aus Salzburg betrieben.

Ab 1834 wurden die Erze mit Hilfe eines Schrägaufzuges zu Tal befördert.

Nachdem zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Goldbergbau im Gasteiner- und Raurisertal fast völlig zum Erliegen gekommen war, versuchte OBR Dipl. Ing. Imhof, und nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich die Preußische Bergwerks- und Hütten AG (Preussag), den Goldbergbau wieder zu beleben. Er wurde jedoch 1944 wieder eingestellt.

In der jüngsten Zeit wurde eine mögliche Wiederaufnahme des Goldabbaues in der Öffentlichkeit ausführlich diskutiert, jedoch von der Marktgemeinde Rauris und den Gemeinden des Gasteinertales aus umwelt- und fremdenverkehrsgefährdenden Gründen abgelehnt.

### **Der Markt – Der Berg lebte und das Tal lebte:** *Quelle: Aus dem Buch „Der Rauriser Sonnblick“*

1478 scheint für Rauris erstmals die Bezeichnung "Markt" auf, die Bestätigung erfolgt 1551. So entstanden die stattlichen Gewerkehäuser, die bequemen Gasthöfe und auch mancher neue Bauernhof. Mit Mut und Gottvertrauen stellten die Bergbauern ihre Höfe hinauf auf die steilen Leitern, eine Stunde und mehr vom Tal entfernt. Die Almwirtschaft blühte. Manche der Bauern züchteten Saumpferde, diese zähen, nicht zu großen, nicht zu schweren Pferde, die leicht und sicher stiegen wie das Pinzgauer Rind, und die Kraft hatten, die Lasten zu tragen.

In Rauris gab es damals einen Bergrichter, der zugleich das Amt des Landerichters ausübte. Der Bergrichter entschied bei Streit und Übergriffen beim Goldbergbau, er wachte darüber, dass Knappen und andere Beschäftigte ihren Lohn erhielten. Auch Käufe und Verkäufe gingen durch seine Hand. Manche Bergrichter kamen aus Gewerkefamilien. Es war ein angesehenes Amt.

Das eigene Landgericht, das Rauris erhalten hatte, brachte dem Ort Marktrecht und Marktfreiheit. Jeder Hausbesitzer konnte, wie es ihm beliebte, Handel und Gewerbe treiben gegen Entrichtung einer jährlichen Gebühr. Die meisten Eigentümer machten davon Gebrauch, denn es gab zu dieser Zeit fast nichts, was sich nicht gelohnt hätte. Der Bedarf war groß. Es wurden Lebensmittel, Hausrat, Küchengeschirr, Futtermittel, Getränke und vieles andere benötigt und das nicht allein im Tal, sondern vieles davon wurde auf die Berghäuser transportiert.

Das war in Rauris so und das war in Wörth nicht anders. Wörth steht heute weit hinter seiner früheren Bedeutung zurück. Der Ort damals war drauf und dran, Rauris noch zu übertrumpfen.

Ein echter Vergleich ist aber kaum möglich, Rauris war bürgerlich geordnet, fundiert, es war der Sitz des Landrichters, es war Vikariat, es trieb Handel und Gewerbe.

1884 bestätigte Kaiser Franz Josef das Marktrecht. 1928 wurde dieses neuerlich verliehen. Im Zuge der Protestantenvertreibung im Jahr 1732 mussten 200 Protestanten das Raurisertal verlassen.

### **Das Rauriser Wappen:** *Quelle: [www.rauris.net](http://www.rauris.net)*

Das Wappen ist ein von rot-gold schräglinks geteiltes Schild, wo oben aus der Teilungslinie eine Ziege wächst und unten zwei gekreuzte, schwarze Bergwerkshämmer abgebildet sind.

Im Wappen stellt die Ziege eine Anspielung an den ehemaligen Namen des Marktes Rauris, der früher "Gaisbach" hieß, dar, während die Bergwerkshämmer an den einstigen Goldbergbau im Tal und an die Bedeutung des Ortes als Sitz von Gewerken erinnern.

Rauris wurde während der Regierungszeit der Erzbischöfe von den Behörden Jahrhunderte hindurch als Markt bezeichnet. Mit der Entschließung vom 5. Jänner 1884 hat Kaiser Franz Josef den Ort Rauris als Markt anerkannt.

## 23.04.1844: Ignaz Rojacher - Der letzte werktätige Rauriser Gewerke:

Quelle: Buch „Tauerngold“ von Oskar Köhlken

- Anna und Jörgl Rojacher lebten in Rojach, einem kleinen Dorf vor Heiligenblut unter dem Möllfall.
- Jörgl arbeitete in Kärnten von der Mine des Komposch am Zirmsee. Leider wurde die Mine eingestellt, und weil es in Kärnten keine Arbeit gab kamen sie über den Hohen Tauern ins Raurisertal.
- Als Unterkunft kaufte sich Rojacher das „Säghäusl“ im Gaisbachtal – natürlich konnte er nicht die gesamte Zeche auf einmal bezahlen.
- Jörgl stellte sich beim Goldbergbau-Verwalter Wurzgruber vor und bekam eine Arbeit im Stollen in Kolm Saigurn.
- Als Anna ein Kind erwartete wechselte Jörgl von der Stollenarbeit zum Aufzug, weil er dort mehr verdiente.
- Am 23. April 1844 wurde Ignaz Rojacher im Gaisbachtal im Säghäusl (jetzt Grabmayr) geboren.
- Naz arbeitete zwei Jahre beim Brücklwirt als Ziegenhirt.
- Als Ignaz 12 Jahre alt war, verunglückte sein Vater bei der Goldbergbauarbeit.
- Wurzgruber der Verwalter vom Goldbergbau unterstützte die Rojachers wo immer er konnte und so begann Ignaz Rojacher im Jahre 1856 (also mit 12 Jahren) als Truchenläufer im Stollen zu arbeiten, aber nach einem Jahr musste der kleine Mann die Arbeit aufgeben.
- Er begann eine Lehre bei Tischlermeister Lanser, diese war mit 17 Jahren zu Ende, danach verblieb er noch 2 Jahre als Geselle – auch dies hat Wurzgruber für Rojacher organisiert.
- Im Jahr 1863 mit 19 Jahren übernimmt Rojacher die Leitung der Werktschlerei beim Goldbergbau.
- 1870 hat soeben Rojacher das 26. Lebensjahr überschritten und übernahm das Amt des Waschhutmannes.
- Als Waschhutmann verdient Rojacher um einiges mehr und so verkaufte er das Säghäusl und seine Mutter zieht nach Kolm.
- In Kolm fängt Maria Seidel, eine Bauerntochter aus Rauris als Kellnerin an. Sie ist 3 Jahre jünger als Rojacher und bei den beiden bahnt sich eine Liebschaft an.
- Im Jahr 1872 schickte Wurzgruber den Rojacher nach Böhmen in den Ort Pribram nahe Prag, um sich im dortigen Erzbergbau einer Blei-Zink-Lagerstätte in der Bergakademie verschiedene Kenntnisse anzueignen.
- Das Ackerbauministerium entschließt sich das „ungeliebte“ Kind, die Rauriser Grube zu schließen, allerdings bleibt dies unausgesprochen, sondern es erfolgt die Stilllegung in Raten.
- Ignaz Rojacher reichte eine ausgezeichnete Expertise mit interessanten Vorschlägen in Wien ein und daraufhin wurde ein Gesandter von Wien gesendet, der sich die Ideen vor Ort ansah.
- Im Februar 1876 wurde das Knappenross Ignaz Rojacher zum Verhängnis, bei einem schweren Sturz erlitt er eine Rückgratverletzung, die ihn zwang, ein eisernes Mieder zu tragen.
- **1876 Rojacher pachtete die Rauriser Goldmine** mit allen Rechten und Pflichten.
- Kurz zu erwähnen wäre Markus Rainer, er arbeitet in der Verwaltung der Goldmine und ist ein „enger Vertrauter“ des Goldminen-Verwalters in Bad Gastein.
- Der 1. Schritt vom Kolm Naz ist, die Verwaltung der Mine von Rauris nach Kolm zu verlegen, der Kanzlist der Verwaltung ist Markus Rainer.
- Wilhelm Ritter von Arlt ein Ökonomierat aus Böhmen (geboren im Jahr 1853 in Prag), kommt im amtlichen Auftrag, aufgrund seiner Studien, nach Salzburg. Es ging darum, dass das im Pinzgau gezüchtete Vieh für Böhmen besonders geeignet wäre. Im Salzburger Volksblatt las er einen Artikel über den ansehnlichen Rauriser Markt und so war seine 1. Station im salzburgerischen Rauris.
- Ritter von Arlt reiste nach Kolm Saigurn und lernte den bekannten „Kolm Naz“ kennen.
- Zwischen dem Rauriser und dem Prager Ökonomierat entwickelt sich ein betont freundschaftliches Verhältnis. Die beiden bilden, nicht nur äußerlich betrachtet, ein höchst ungleiches Gespann. Von Arlt ist an die 1,90m groß, er überragt Rojacher um mehr als Haupteslänge. Hier der begüterte Adelige mit abgeschlossenem Hochschulstudium, ein Experte in Fragen der Viehwirtschaft. Auf der anderen Seite der Geißhirte aus einer armseligen Keusche, der als Zwölfjähriger in der Mine sein

Brot verdienen musste. Vielleicht wird gerade dieser Gegensatz zum Fundament gegenseitiger Achtung, denn jeder hat sich auf seine Art im Leben durchgesetzt.

- Ritter von Arlt sagt zu Naz: „Nur ein Teil deiner Gäste wird damit zufrieden sein, die Schönheit der Landschaft von unten zu betrachten. Es gibt mehr Genugtuung, einen der Gipfel zu ersteigen – ganz abgesehen von den Ansichtskarten, welche die Ruhmestat den Freunden kündigt. Du musst Steige, die gut gangbar sind und die Bergfahrten erleichtern, in der Hochregion anlegen.“
- Naz: „Einverstanden, aber das schluckt allerhand Gulden. Woher nehmen, wenn nicht stehlen?“
- Wilhelm Ritter von Arlt: „Für was gibt es **Alpenvereinssektionen** mit ihren vielen tausend Mitgliedern. Sie sind um einen kundigen Mann froh, der neben der Planung die Durchführung der Arbeit übernimmt. Du verdienst am Bau und schaffst für Kolm hochalpine Pfade.“
- Rojacher wendet sich an die verschiedenen Sektionen mit 7.1.1878 zeigt München Interesse. Ignaz Rojacher verfasst ein Schreiben mit Datum 9. Februar 1878: Sein erstes Ziel ist, einen Steig für Gebirgstouristen vom Herzog Ernst zum Schareck zu bauen über den Rücken, sodass der Abstieg zum Gletscher und der Wiederanstieg auf der anderen Seite vermieden werden kann. Bereits am 19. Februar erteilt die Sektion den Auftrag, dass Ignaz Rojacher den Zuschuss für den Wegebau erhält. Anschließend übernimmt auch die Sektion Erfurt die Kosten für den „Erfurter Weg“.
- Man schreibt das Jahr 1879. Über drei Jahre sind seit der Übernahme der Goldmine verstrichen und die Erwartungen haben sich mehr als erfüllt.
- Das Gasthaus zu Kolm (früher Werkshaus) wird von Maria vorbildlich geführt, es herrscht reges Leben im Haus. Zur Beleuchtung des von ihm errichteten neuen Gasthauses in Kolm-Saigurn produzierte er mit Wasserkraft Strom für 15-Watt-Glühlampen
- Der Gasteiner Verwalter Pfund wurde durch den Kanzlist Rainer über alle Vorgänge im Nachbartal informiert. Bis jetzt waren die Quertreibereien vom Verwalter Pfund fehlgeschlagen. Aber als Rojacher die Mine zum Verkauf angeboten wurde, erstellte Pfund ein Gutachten und trieb den Verkaufspreis in die Höhe.
- **1880 kauft Ignaz Rojacher um 5.000 Gulden den Goldbergbau** und errichtet eine elektrische Lichtanlage, in solcher Höhe (1600 m) eine der allerersten in den Ostalpen.
- Auch der Umbau des Hauses geht der Vollendung entgegen.
- 1881 Bau einer Telefonanlage.
- Naz und Ritter von Arlt reisten nach Paris zur Weltausstellung und von dort brachten sie eine Lichtmaschine mit. Diese wurde im Jahre 1882 in Kolm Saigurn montiert.
- Am 17. Juli 1883 schrieb das Salzburger Volksblatt: „Im Rauriser Goldbergbaue (1.579m) – Eigentümer Hr. Ignaz Rojacher – schreitet die Kultur rüstig voran. Nachdem Telefon und der Telegraphenleitung bis zum Bergbaue bereits einige Jahre bestehen, wurde in neuester Zeit nun auch zur Beleuchtung aller Werksanlagen und Wohnräume eine dynamo-elektrische Maschine, jedenfalls die erste elektrische Beleuchtung im Salzburg'schen – im kontinuierlichen Betrieb – aufgestellt. Dieselbe dient zur Speisung von 16 Edison'schen Glühlampen mit je 16 Kerzenlichtstärken (ca. 25 Watt).
- Eines Tages kommt Naz mit einem Gast in seiner Gaststube ins Gespräch und dieser erzählte ihm, dass er in die Schweiz zum Berg Säntis fahren möchte, denn dort wird eine neue Wetterstation eingerichtet. Der Unbekannte ist Meteorologe an der Universität in Wien und interessiert sich für die Einzelheiten des Vorhabens. Erstaunt registriert der Wiener die Sachkenntnisse des Rauriser und hört von seinem Vorhaben, eine Beobachtungsstelle beim Lechnerhäusl zu errichten. Der Wiener sagte zu Naz, dass er sich an die Leitung der k.k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien wenden soll. Naz erstellte gemeinsam mit Ritter von Arlt ein Schreiben an die Zentralanstalt für Meteorologie in Wien und die Anstalt erklärt sich bereit, für die geplante Wartungsstelle in 2.340m Höhe entsprechende Geräte – vorerst Leihweise zur Verfügung zu stellen. Allerdings erhielt Rojacher keine erfreuliche Nachricht von der Zentralanstalt, denn die Resultate sind niederschmetternd. Die Lage der neu erbauten Hütte ist für eine Wetterstation ungeeignet. Rojacher und Ritter von Arlt beraten sich, denn die anderen Wetterstationen liegen auf einen Gipfel. Lt. Rojacher kommen nur Schareck, Hocharn oder der Sonnblick in Frage. Laut Ritter von Arlt: „Das Rezept ist einfach **Wetterstation und**



**Alpenvereinshütte werden zu einem Ganzen verbunden**, wobei letztere die Vorteile gemeinsamer Kosten und mancher Einrichtung des Observatoriums, wie zB der Telefonverbindung, genießt.“

- **Am 28. Januar 1885 schildert Rojacher in einem ausführlichen Schreiben an den Hauptausschuss des Alpenvereins die Vorzüge des 3.106m hohen Gipfels des Sonnblicks als Standpunkt einer meteorologischen Station in Verbindung mit einer Alpenvereinshütte.** Zugleich erklärt er sich bereit, die bestehenden Transportanlagen zur Verfügung zu stellen und den Bau zu seiner eigenen Sache zu machen. Die Rechnung geht auf. Man erklärt sich bereit, die Kosten für die Errichtung eines Holzhauses zu übernehmen. Die österreichische Meteorologische Gesellschaft steuert die Mittel für einen Anemometer-Turm (=Gerät zur Messung der Windgeschwindigkeit), einer Telefonleitung sowie die wissenschaftlichen Geräte bei.
- Baubeginn war im Spätfrühjahr 1885 allerdings waren Sturm und Schneetreiben angesagt.
- Winter 1885/86 reiste Ignaz Rojacher gemeinsam mit Wilhelm Ritter von Arlt, seinem Freund und Berater, nach Falun in Schweden, zur Erlernung des Munkdellschen Gold-Extraktionsverfahrens (= ein neues Aufbereitungsverfahren für den Goldbergbau). Ein gewisser Munckdell fand nach vielen Studien und Versuchen neue Wege, um Erze mit geringem Goldgehalt ausbeuten zu können. Gleichzeitig kommen die beiden das erste Mal mit Skiern in Berührung, die vor allem Ritter von Arlt sofort begeisterten.  
Erklärung: Extraktion (von lateinisch extrahere „herausziehen“) ist ein physikalisches Stofftrennverfahren, bei dem mit Hilfe eines Extraktionsmittels (in diesem Falle ein Lösungsmittel, gegebenenfalls erwärmt) eine Komponente aus einem festen oder flüssigen Stoffgemisch, dem sogenannten Extraktionsgut, gelöst wird: Das Lösungsmittel zieht den in ihm besser löslichen Stoff aus dem Gemisch.
- **Ritter von Arlt hat dann bei ihrer Rückkehr sogenannte "Schneebretter" mit nach Rauris genommen.**
- 1885/86 im Winter stand das Holzhaus (zukünftiges Zittelhaus) fertig im Tale aufgestellt, wurde dann abgetragen und im Sommer 1886 Stück um Stück auf den Gipfel hinaufgeschleppt. Ende August stand der mächtige, aus Felsstücken gebaute Turm mit dem Windmeßgerät und die kleine Blockhütte für den Beobachter.
- **Am 2. September 1886 ist die feierliche Eröffnung der Wetterstation.** Der mit Stein aufgeführte Anemometer-Turm (=Gerät zur Messung der Windgeschwindigkeit) ragt aus dem Gebäude. Ihm fügt sich der Holzbau (=zukünftiges Zittelhaus) an, er dient den Zwecken des Alpenvereins und enthält außerdem das Gelehrtenzimmer für wissenschaftliche Untersuchungen und den Wohnraum des Wetterwartes. Ignaz Rojacher wird durch den Kaiser mit dem Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.
- Am 27.11.1887 stehen Ignaz Rojacher, genannt Kolm Naz und Maria Seidel, Bauerntochter aus Rauris, derzeit Wirtschafterin zu Kolm, vor dem Altar zu Bucheben, um mit ihrem „JA“ den Ehebund zu besiegeln.
- Durch den Bau des Observatoriums hat Rojacher den Bergwerksbetrieb ziemlich vernachlässigt. Gott sei Dank gleichen die Einnahmen des Gastbetriebes fast zur Gänze das Minus im Bergwerksbetrieb aus.
- Kolm Naz schaltet sich wieder voll in den Arbeitsablauf der Mine ein, schneller greifen die Räder ineinander, der Ausstoß an Erz wächst beträchtlich.
- Die Journalisten haben mit ihren Artikeln über den Bau der Wetterwarte auf einem Hochgipfel der Alpen für entsprechendes Aufsehen gesorgt. Der Zustrom an Fremden verstärkt sich immer mehr.
- Der schwindende Goldpreis, der sich im vergangenen Jahr abgezeichnet hat, nimmt konkrete Formen an. Das Preisgefüge stürzt in sich zusammen.
- Zu Beginn des Jahres 1888 überschlägt Rojacher in einer Endabrechnung die Lage und bespricht mit seinem alten Freund Ritter von Arlt. Er wird das Bergwerk auflassen, dagegen das Gasthaus weiterführen und den Aufzug als Attraktion für die Fremden in Betrieb halten.



- Ritter von Arlt setzte sich mit Oberbergrat Posepny, einem Experten in allen Fragen des Bergbaues in Verbindung und teilte ihm die Sachlage der Grube mit. Posepny wird sich um einen Interessenten umschauen.
- Indessen bekam Naz von zwei Beamten Besuch, und es wurde ihm mitgeteilt, dass der Aufzug nur für Betriebsangehörige zugelassen ist, für Gäste ist die Benützung untersagt.
- Posepny hat die Rauriser Mine einem belgischen Konsortium empfohlen, das Bergwerke in Belgien und Polen betreibt. Eine Kommission von Sachverständigen kam nach Kolm Saigurn und der Eindruck war zufriedenstellend.
- **1888 Das Bergwerk mit Inventar, einschließlich der Gebäude und Aufbereitungsanlagen** wurden für 16.000 Gulden **verkauft. Nur der Gasthof verbleibt in Rojachers Besitz.**
- Mit wehem Herzen sieht Kolm Naz das Mühen anderer, „seiner“ Mine zu neuem Erfolg zu führen. Allerdings haben die Belgier Schwierigkeiten mit dem Stollen. Es dauert nicht lange, bis die Mittel erschöpft sind.
- Ignaz Rojacher kann sich mit dem Verlust seiner Mine, der sein Denken und Trachten von Jugend auf galt, nicht abfinden.
- Nach der Veräußerung des Bergbaus (1888) **erwarb er die Postmeisterstelle** für das Rauriser Tal, kaufte den Postgasthof im Markt (heute Elektro Groder) und richtete insbesondere im Sommer eine tägliche Postverbindung zwischen Taxenbach und Kolm Saigurn ein.
- Man schreibt das Jahr 1890, zwei Jahre sind seit dem Verkauf der Mine verstrichen. Bei Rojacher macht sich ein Magenleiden spürbar, zusätzlich treten Schmerzen beim Rückgrat auf. Sein Unternehmungsgeist erlischt.
- Ignaz Rojacher starb am 4. Januar 1891 im Alter von 47 Jahren. Sein Grab ist am Rauriser Friedhof zu finden.
- Im September 1892 verstarb das „Kolm Annei“ die Mutter von Naz – sie wurde 70 Jahre.
- Maria Rojacher starb mit 47 Jahren im Jahr 1894 (geboren 1847)
- Wilhelm Ritter von Arlt lies zu Ehren Rojachers 1899 die Rojacherhütte erbauen.
- Ignaz hatte mit seiner Frau Maria keine Kinder, allerdings munkelt man von „ledigen Kindern“.

### **Eine würdevolle Tat von Naz:**

Rojacher fuhr immer vor Weihnachten mit dem „Holzläufer“ (ein Fahrrad aus Holz ohne Bremsen) nach Lend. Von dort nahm der den Zug nach Salzburg und kaufte Weihnachtsgeschenke für die armen Vereinsmitglieder-Kinder.

### **Eine wahre Begebenheit:**

Eines Tages fuhr Rojacher (wie üblich mit Knickerbocker, Strickjanker und Hut) nach Salzburg zum Goldschmied. Er zeigte ein Goldstück dem Juwelier und wollte sich einen Ehering anfertigen lassen. Der Goldschmied dachte, so ein „Lump“ verfüge sicher nicht über Gold und so rief er die Gendarmerie und Rojacher wurde eingesperrt. Die Gendarmerie von Salzburg hat nach Rauris telefoniert und eine Personenbeschreibung durch gegeben und tatsächlich stellte sich heraus, dass sie den Goldwerksbesitzer von Rauris verhaftet hatten. Dennoch musste Naz eine Nacht im Gefängnis verbringen.

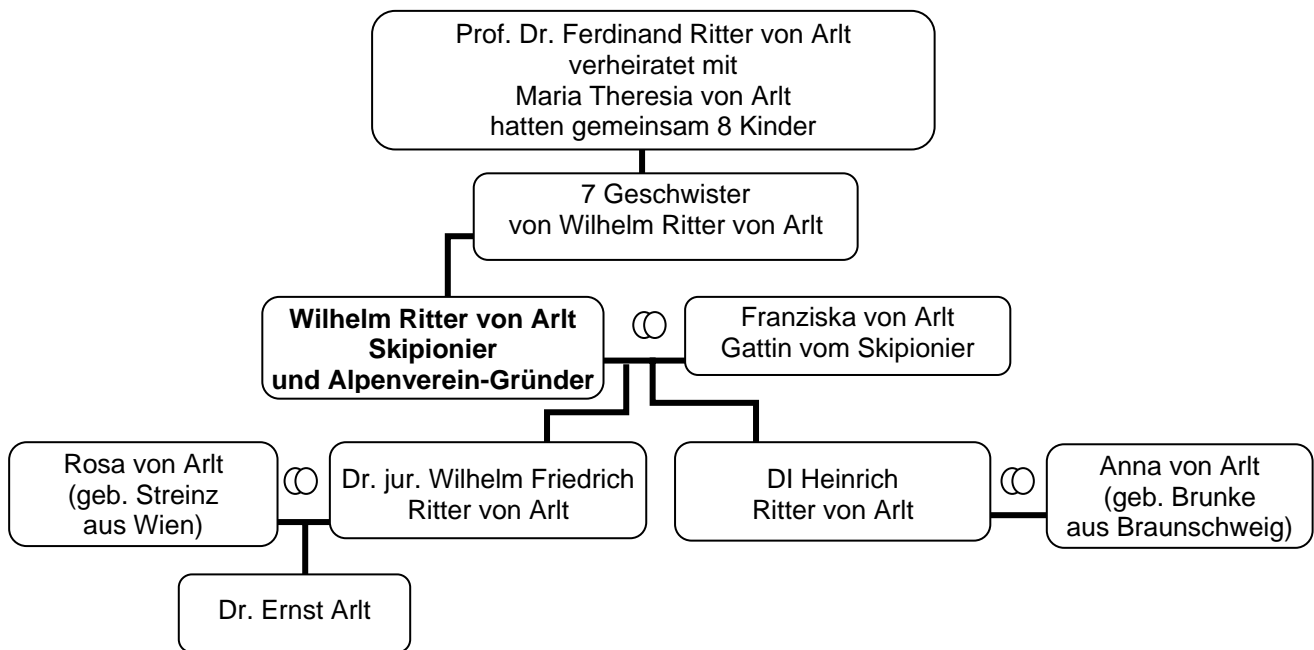
## **16.11.1853: Wilhelm Ritter von Arlt - Einem allzu Bescheidenen:**

*Quelle: Aus dem Buch „Der Rauriser Sonnblick“ von Hammerl und „Auf dem Weg zum hohen Sonnblick“ von Erika Scherer*

- Maria Theresia von Arlt und Prof. Dr. Friedrich Ritter von Arlt hatten 8 Kinder, das jüngste Kind war ihr Sohn Wilhelm Ritter von Arlt – der **zukünftige Skipionier und Gründer des Alpenvereins Rauris.**
- Geboren wurde Wilhelm Ritter von Arlt am 16. November 1853 in Prag.
- Die Schulausbildung genoss Wilhelm Ritter von Arlt in Wien, wo der Vater die augenärztliche Professur innehatte.

- Wilhelm Ritter von Arlt studierte nach Abschluss des Realgymnasiums Bodenkultur und mehrere Semester Chemie.
- Er pachtete ein Gut samt Zuckerfabrik in der Nähe von Prag.
- Frühzeitig fand er die Liebe zu den Bergen. Zahlreiche Bergfahrten führten ihn in das Gebiet der Hohen Tauern, wo er zahlreiche Touren unternahm. Als studierter Agronom interessierte er sich vor allem für das Pinzgauer Zuchtrind. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass er 1876 nach Rauris kam – fand er doch hier beides vor, unzählige Dreitausender der Hohen Tauern und das Pinzgauer Rind.
- Der Hutman Ignaz Rojacher pachtete das Bergwerk in Kolm Saigurn und lockte manche Besucher herbei, auch Wilhelm Ritter von Arlt. Diesen fesselten Persönlichkeit und Werkanlage. Im Herbst kam er wieder. Mit hellem Blick ermaß er seinen Wirkungskreis in allen Möglichkeiten alpiner, wirtschaftlicher und technischer Förderung dieses Tales.
- Er wurde zum Anreger, Berater und Helfer von Ignaz Rojacher. Deren einzigartige Gemeinschaft, ihre Ideen, Gedanken und Verwirklichungen verschmolzen zum Segen eines ganzen Tales.
- **Winter 1885/86** reiste Ignaz Rojacher gemeinsam mit Wilhelm Ritter von Arlt, seinem Freund und Berater, nach Falun in Schweden, zur Erlernung in neues Aufbereitungsverfahren für den Goldbergbau (=das Munkdellschen Gold-Extraktionsverfahren). Gleichzeitig kommen die beiden das **erste Mal mit Skiern in Berührung**, die vor allem Ritter von Arlt sofort begeisterten.
- **Ritter von Arlt hat dann bei ihrer Rückkehr sogenannte "Schneebretter" mit nach Rauris genommen.** Er ist der Pionier des Schisports in den Tauern.
- Bei der Planung und dem Bau des Sonnblick-Observatoriums war Wilhelm Ritter von Arlt selbstverständlich auch beteiligt. Zusammen mit Rojacher brachten sie das Werk zum Gelingen.
- Im Jahre 1886 war die Erstbesteigung durch Wilhelm Ritter von Arlt im Alleingang über die Nordwand zum Hohen Sonnblick.
- Die feierliche Eröffnung des Observatoriums am 2. September 1886 war für In- und Ausland ein Ereignis.
- Dem Rauriser Tal zu dienen, wurde ihm zur hohen Pflicht.
- **Am 26. August 1896 konstituierte sich die Sektion Rauris des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.**
- Langsam verwuchs er mit den Einheimischen. Weitblickend wie stets, führte er um die Jahrhundertwende im Tal das Skilaufen (Einstockmethode) ein, hielt Skikurse für Bergführer, veranstaltete Land- und Abfahrtsläufe in Rauris zu einer Zeit, als andere Skiparadieste noch keinen Namen hatten.
- Um den Knappenfamilien, nach dem Ende des Bergbaues, zu helfen, gründete er eine Art Bergführerschule, unterwies sie in allem Nötigen für den Fremdenverkehr.
- Im „Fremdenbuch vom Hohen Goldberge in Rauris“ vom 24. Juli 1869 bis 13. August 1869 und im „Fremdenbuch für Kolm Saigurn“ vom 17. Mai 1887 bis 25. August 1907 schreibt er interessante Berichte über den Schilauflauf im Sonnblickgebiet.
- Wilhelm Ritter von Arlt gründete gemeinsam mit Siegmund Narholz das Rauriser Museum.
- Wilhelm Ritter von Arlt war mit Franziska (genannt Fanny) verheiratet, die beiden hatten 2 Kinder: Wilhelm Friedrich Ritter von Arlt und Heinrich Ritter von Arlt.
- Dr. jur. Wilhelm Friedrich (1892-1976) war Oberlandesgerichtsrat in Wien. Er war mit Rosa Streinz einer Wienerin verheiratet.
- DI Heinrich (1894-1951) war mit Anna Brunke aus Braunschweig verheiratet. Sie war im Raurisertal durch ihren Isetta-BMW bekannt. Heinrich Ritter von Arlt litt an Parkinson. Heinrich und Anna hatten keine Kinder.
- Wilhelm Ritter von Arlt (der Skipionier und Alpenverein-Gründer) wurde 91 Jahre alt, und starb 1944 als Ehrenbürger von Rauris.
- Wilhelm Ritter von Arlt und seine Söhne Wilhelm Friedrich und Heinrich sind am Rauriser Friedhof begraben.

- Franziska von Arlt (Frau vom Alpenverein-Gründer) lebte in Salzburg und wurde dort 1941 am Kommunalfriedhof beerdigt.
- Rosa von Arlt (Frau von Wilhelm Friedrich) ging wieder zurück nach Wien.
- Anna von Arlt (Frau von Heinrich) zog wieder nach Braunschweig und ist dort gestorben.
- Dr. Ernst Arlt lebt als Nachfolger von Wilhelm Friedrich von Arlt im Raurisertal



### Jahr 1876: 120 Jahre Skilauf in Rauris: *Quelle: Kustos Siegfried Kopp*

Begonnen hat alles mit dem Zusammentreffen von Ignaz Rojacher, dem einheimischen Goldbergbaubesitzer und Wilhelm Ritter von Arlt, dem "Studierten" aus Prag, der bereits 1876 das 1. Mal nach Rauris kam, um sich über die Pinzgauer Rinderrasse zu informieren.

Rojacher und Arlt verband bald eine enge Freundschaft und so fuhren sie im Winter 1885/86 nach Falun in Schweden, um ein neues Aufbereitungsverfahren für den Goldbergbau kennenzulernen. Dabei kamen sie auch das erste Mal mit Skiern in Berührung, als sie die Schweden mit ihren neuartigen "Schneeschuhen" herumlaufen sahen, und nahmen sich gleich ein Paar nach Rauris mit. Ab diesem Zeitpunkt galt Wilhelm Ritter von Arlt als Skipionier im Raurisertal.

Im September des Jahres 1886 wurde dann auch auf Betreiben von Rojacher das weltweit bekannte Sonnblick-Observatorium errichtet.

Bereits am 5. Februar 1894 fuhr Arlt als Erster in 32 Minuten vom Sonnblick nach Kolm Saigurn ab - eine unglaubliche skifahrerische Leistung.

1902 erhielt Arlt in Rauris bereits den ersten offiziellen Skikurs für Bergführer ab.

Professor Dr. Karl Alfred von Zittel war damals Präsident des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins „DuOeAV“ und Wilhelm Ritter von Arlt war 1. Vorsitzender der Sektion Rauris – von Prof. Zittel wurde Ritter von Arlt auf das Best unterstützt.

Am 6. Jänner 1932 wurde dann der Wintersport-Verein Rauris unter dem Obmann und späteren Bürgermeister Alois Spielberger gegründet.

1937 und 1947 bis 1950 führte der Salzburger Landesskiverband vom Gipfel des Sonnblicks die legendären Sonnblick-Rennen durch. Die Bestzeit vom Gipfel 3106 m bis Kolm Saigurn 1600 m war um 7 Minuten. 1947 gewann dieses Rennen der legendäre "Bubi Bradl".



1951 hielt die Technik schön langsam Einzug im Raurisertal. Walter Lackner errichtete den ersten "Schlitten-Lift", der mit einer Seilwinde betrieben wurde.

Im Winter 1972/73 nahmen dann die Rauriser Hochalmbahnen ihren Betrieb auf und 1984 erzeugten die ersten Schneekanonen in Rauris Kunstschnee.

## Chronik 120 Jahre Skigeschichte in Rauris *Quelle: Kustos Siegfried Kopp*

- 1844 Ignaz Rojacher wird in Rauris geboren
- 1853 Wilhelm Ritter von Arlt wird in Prag geboren
- 1876 Ignaz Rojacher pachtet den Goldbergbau
- 1880 Ignaz Rojacher kauft den Goldbergbau
- 85/86 im Winter Ignaz Rojacher und Wilhelm von Arlt fahren nach Falun in Schweden um sich neue Techniken der Erzverarbeitung anzuschauen. Dabei kommen sie das erste Mal mit Schiern in Berührung und nehmen sich erste Exemplare nach Rauris mit.
- 1886 Das auf Initiative von Ignaz Rojacher erbaute Sonnblick-Observatorium wird am 2. September 1886 eröffnet.
- 1887 Ignaz Rojacher und Wilhelm von Arlt unternehmen an den Hängen des Sonnblicks eine Wettfahrt zwischen Knappenross und Schi. (Auf Grund der langjährigen Praxis gewinnt Rojacher mit dem Knappenross.)
- 1891 Rojacher stirbt im Alter von 47 Jahren
- 1893 Im Fremdenbuch vom hohen Goldberge in Rauris werden die Schi das erste Mal erwähnt
- 1894 Wilhelm von Arlt fährt in 32 Minuten mit Skiern vom Sonnblick (3106m) nach Kolm Saigurn.
- 1895 Arlt fährt in 15 Minuten auf Schiern vom Sonnblick nach Kolm Saigurn.
- 1896/97 Die Sektion Rauris des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines wird gegründet.**
  - 1. Vorsitzender wird Wilhelm Ritter von Arlt. Als eine der Aufgaben des Alpenvereines wird die Förderung des Skilaufes genannt.**
- 1902 Der erste offizielle Skikurs für Bergführer wird von W. Ritter von Arlt in Rauris abgehalten.
- 1932 Die Gründungshauptversammlung des Wintersport-Vereines wird am 6. Jänner 1932 abgehalten.
- 1937 Das Sonnblickrennen wird das 1. Mal durchgeführt.
- 1944 Wilhelm Ritter von Arlt stirbt im 91. Lebensjahr als Ehrenbürger von Rauris
- 1947-1950 Die Sonnblickrennen werden durchgeführt
- 1951 1. Lift: Schlittenlift durch Walter Lackner mit Seilwinde betrieben.
- 1952 Die Salzburger Alpinen Landesmeisterschaften werden in Rauris durchgeführt. Sieger Putzi Frandl und Ernst Oberaigner.
- 1953 Errichtung des Skiliftes Eckhaus.
- 1955 Der Agerlift in Unterland geht in Betrieb.
- 1956 Verlegung des Eckhausliftes nach Langries.
- 1957 Der Veitleitn-Lift nimmt den Betrieb auf.
- 1959 Die Skischule Baldi Maier beginnt mit dem Skiunterricht im Dezember 1959. Heute führt Bruder Karl Maier die Skischule.
- 1963 Der Rainberg-Schleplift wird eröffnet.
- 1970 Der Einser-Sessellift am Kreuzboden wird errichtet.
- 1972 Die Rauriser Hochalmbahnen eröffnen ihren Betrieb mit einem Doppelsessellift und einem Doppelschleplift
- 1982 Der Waldalmliift wird eröffnet.
- 1989 Die Rauriserin Ulli Maier wird Weltmeisterin im SuperG in Vail.
- 1991 Ulli Maier wird wieder Weltmeisterin im SuperG bei den Weltmeisterschaften in Saalbach. Zusätzlich gewinnt sie noch die Silbermedaille im Riesentorlauf.
- 1993/94 Gondelbahn und Kreuzboden-Doppelsessellift werden gebaut.

- 1994 Ulli Maier verunglückt beim Abfahrtslauf in Garmisch-Partenkirchen tödlich.
- 1996 Der 1. FIS-RTL (Ulli-Maier-Gedächtnisrennen)
- 2002 Die Panorama-Gipfelbahn nimmt ihren Betrieb auf.
- 2006 Rauris feiert "120 Jahre Skilauf in Rauris"

## Jahr 1886 Errichtung der Wetterwarte – Observatorium

*Quelle: Sonnblickverein bzw. Website: [www.sonnblick.net](http://www.sonnblick.net)*

Die Wissenschaft der Wetterforschung, die Meteorologie, war in den achziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch ziemlich jung. Da wies der österreichische Meteorologe Prof. Dr. Julius von Hann darauf hin, dass zum Fortschritt der meteorologischen Wissenschaft die Erforschung der Vorgänge in den höheren Luftschichten unbedingt notwendig sei. Es gab bis dahin in Österreich nur zwei Gipfelstationen: auf dem Schafberg (1776) und auf dem Obir in Kärnten (2044 Meter). Ihre Aufzeichnungen waren mangelhaft und unbefriedigend.

Prof. Dr. Julius Hann propagierte daher auf dem Internationalen Meteorologenkongress in Rom 1879 die Errichtung von Höhenstationen auf exponierten Berggipfeln im Hauptkamm der Alpen. Ignaz Rojacher, eine markante Persönlichkeit des Raurisertales, der sich vom schlichten Zimmermann vermöge seiner Intelligenz und Findigkeit vorerst zum Pächter und später zum Besitzer des stattlichen Goldbergbaues emporarbeitete, hörte von den Plänen des Wiener Meteorologen und bot schon 1884 dem Österreichischen und Deutschen Alpenverein die Möglichkeit, bei seinem Knappenhaus, in einer Höhe von 2340 Metern eine meteorologische Station zu errichten. Das Meteorologische Institut in Wien zögerte nicht, sich mit Rojacher sofort in Verbindung zu setzen und ihm die notwendigen meteorologischen Instrumente zu überlassen. In ungewöhnlicher Tatkraft und in Überwindung aller Schwierigkeiten besuchten nun Rojacher, aus reinem Idealismus für die Sache, im Winter mit Schneereifen die einzelnen Gipfel und kam schließlich zur Überzeugung, dass der einzige geeignete **im Winter nicht vereiste Gipfel, der Sonnblick** sei.

Im Februar 1885 erhielt Prof. Hann einen Brief von Rojacher, in dem dieser bis in Einzelheiten seinen Plan zur Errichtung einer meteorologischen Station auf dem Sonnblickgipfel auseinandersetzte. Die Meteorologische Gesellschaft und der Österreichische und Deutsche Alpenverein kamen nun überein, den Plan zu verwirklichen.

Die Gesellschaft übernahm den Bau des Fundaments und des steinernen Beobachtungsturmes sowie die Einrichtung mit dem nötigen Instrumentarium und den Bau des Telephons vom Gipfel bis nach Rauris.

Der Alpenverein finanzierte den Bau des Holzgebäudes und nun begann eine mutige Tat sondergleichen. Was keiner für möglich hielt, wurde Tatsache.

Im Winter 1885/86 stand das Holzhaus fertig im Tale aufgestellt, wurde dann abgetragen und im Sommer 1886 Stück um Stück auf den Gipfel hinaufgeschleppt. Der Transport gestaltete sich äußerst schwierig. Ende August stand der mächtige, aus Felsstücken gebaute Turm mit dem Windmeßgerät und die kleine Blockhütte für den Beobachter. Die Blitzableitung führte mehrere Kilometer weit über den Gletscher abwärts.

**Am 2. September 1886 wurde das Observatorium eröffnet.** 80 Personen waren Zeugen dieses denkwürdigen Ereignisses. Der Österreichische Touristenklub ist für die vollkommene Inneneinrichtung der Beobachterräume aufgekommen.

Rojacher war es, der die ersten Beobachter auf dem Sonnblick in ihre Arbeit einführte. Sie waren Söhne der Salzburger Berge. Als erster Wetterwart fungierte Simon Neumayer, ihm schlossen sich die Männer an, die der Wissenschaft unschätzbare Dienste erwiesen. Peter Lechner, Matthias Mayacher, Leonhard Winkler und Frau, Josef Mühlthaler und Georg Rupitsch mit Frau Maria haben ihren Namen unauslöschlich in die Geschichte des Observatoriums geprägt. Manche mussten ihren

Heroismus im Kampfe gegen die Naturgewalten mit dem Leben bezahlen. Das letzte Opfer war Georg Rupitsch und seine Frau, die in einem Schneesturm im November 1944 den weißen Tod fanden. Nun versieht schon seit dem Jahre 1948 Hermann Rubisoier und seit 1949 auch seine Frau Vefi den anstrengenden Dienst eines Wetterwarts am Sonnblick.

Die Erhaltung des Observatoriums lag anfangs in den Händen der Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie, wäre jedoch ohne die Unterstützung Rojachers nicht möglich gewesen.

Durch den plötzlichen Tod Ignaz Rojachers im Jahre 1891 war jedoch die weitere Erhaltung des Observatoriums durch finanzielle Probleme gefährdet.

Das war die Geburtsstunde des Sonnblickvereins, der 1892 gegründet wurde und die finanzielle Basis für die Erhaltung des Observatoriums bereitstellen sollte. Dazu war es jedoch notwendig eine große Anzahl von Mitgliedern und Sponsoren zu werben, was durch einen Aufruf zum Beitritt auch gelang. Zu den Gründungsmitgliedern des Sonnblickvereins zählten viele bekannte Wissenschaftler und Personen des Wirtschafts- und Geistesleben des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts. Aus der Vielzahl seien hier Anton Dreher Bierbrauer aus Schwechat, der Kaffee-Commercialrat Julius Meinel oder Freiherr Albert Anselm von Rothschild erwähnt.

Die Erhaltung des Observatoriums stellte sich jedoch als eine sehr schwierige Aufgabe heraus und war oft von finanziellen Engpässen - manchmal sogar existenziellen Krisen - geprägt. Besonders die Zeiten nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg erforderten sehr große Bemühungen seitens der Verantwortlichen im Sonnblick-Verein um die erforderlichen Geldmittel aufzutreiben.

Wilhelm Schmid nach dem Ersten und Luitpold Binder nach dem Zweiten Weltkrieg starteten sehr erfolgreiche Mitglieder Werbeaktionen. Besonders nach dem Zweiten Weltkrieg gab es eine Reihe von beachtenswerten Sponsoringaktionen. Josef Bendl, ein Wiener Lehrer, veranstaltete Lichtbildvorträge über das Observatorium und begeisterte auch die Jugendlichen mit seinem spannenden Buch "Der Sonnblick ruft".

Der damals noch weitgehend unbekannte Johannes Mario Simmel verfasste einen Kommentar mit Spendenaufruf im "Neuen Österreich". Siegfried Schwarzl, ein Wiener Musiker und Meteorologe veranstaltete ein Benefizkonzert des Staatsopernorchesters zugunsten des Sonnblicks. Durch diese geballten Hilfsaktionen konnte auch in dieser wirtschaftlich sehr schlechten Zeit die Finanzierung gesichert werden.

Heute stehen dem Sonnblickverein jährliche Subventionen des Wissenschaftsministeriums und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie Vereins- und Sponsoringbeiträge für die Erhaltung des Observatoriums zur Verfügung. Die Beobachter sind Personal der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, ein Messtechniker wird durch das Umweltministerium und die Länder Salzburg und Kärnten bezahlt.

Auch der 1986 fertig gestellte Neubau des Observatoriums sowie der 1994 fertig gestellte Neubau der Talstation konnten durch entsprechende Mittel des Wissenschaftsministeriums verwirklicht werden.

Der Sonnblickverein kann also mit Stolz auf die Geschichte seines Observatoriums zurück blicken, einer weltweit einzigartigen Forschungsstationen von der bedeutende Beiträge zur Meteorologie und Umweltforschung ausgegangen sind.

### **Tragisches Ereignis:**

Maria Rupitsch, die Frau von Georg Rupitsch (Wetterbeobachter) stieg, aufgrund eines Besuches beim Zahnarzt am 6. November 1944 vom Sonnblick ab. Nach Rückkehr von der Zahnarztpraxis aus Zell am See musste Maria den Aufstieg um einige Tage, aufgrund des Schlechtwetters verschieben. Am Donnerstag, 9. November stieg sie wieder auf, obwohl ihr noch abgeraten wurde, da das Wetter noch nicht viel besser war. Ihr Mann Georg fuhr ihr mit den Skiern vom Sonnblick entgegen und sie trafen sich am Maschinenhaus. Leider entschieden die beiden aufzusteigen und verirrteten sich im Nebel. Das Verlöschen von drei Leben im Schneesturm (Maria erwartete ein Kind) wäre nicht notwendig gewesen, wenn sie abgestiegen wären.



### Die Mitarbeiter der Wetterwarte:

Ager Christian	Gassner Josef	Lechner's Frau	Plank Rudolf	Steiner Gottfried
Auernig Peter	Gottesheim Günther	Lechner Johann	Rasser Ludwig	Strasser Anton
Bergmeister Peter	Großmann Walter	Lechner Peter	Rogatschnitt Hans	Untereiner Laurenz
Bernhard Josef	Gsenger Alfred	Lehner Rudolf	Rubisoir Genoveva	Unterweger Herbert
Binder Luitpold	Hans Tollner	Leutner Franz	Rubisoir Hermann	Vogel Helmut
Brandstätter Matthias	Hasenknopf Georg	Lindler Johann	Rupitsch Georg	Wagger Adam
Daxbacher Matthias	Haunsperger Walter	Mair Ferdinand	Rupitsch Maria	Wallner Anton
Daxbacher Norbert	Hauser Reinhold	Mayacher Kajetan	Saupper Peter	Wallner Friedrich
Eckel Othmar	Helmut Strohmaier	Mayacher Matthias	Scheer Hermann	Wimberger Hans
Eder Hubert	Karner Günther	Moser Johann	Schiffner Johann	Winkler Florian
Edthofer Johann	Kobliha Kurt	Mühltaler Hans	Schmidl Johann	Winkler Josef
Eichner Ewald	Külbel Josef	Mühltaler Luise	Schober Anton	Winkler Leonhard
Fahrnik Adolf	Lackner Anton	Neumayer Simon	Sepperer Alois	Winkler Marianne
Fleißner Friedrich	Lechner Alexander	Pirchl Rupert	Sepperer Christian	Zinell Hans

### Aktuelle Mitarbeiter der Wetterwarte:

Zeit	Name
seit 1980	Ludwig Rasser aus Rauris
seit 2005	Matthias Daxbacher aus Rauris
seit 13.02.2012	Norbert Daxbacher aus Rauris
ab 01.04.2012	Hermann Scheer ab dem Jahr 2012 aus Rauris (vorher Deutschland u. Hallein) (Vertretung am Sonnblick seit 1.4.2008)

### Zittelhaus am Hohen Sonnblick, 3.106 m – geschichtliche Entwicklung:

*Quelle: Festschrift 100 Jahre AV*

- Wenn wir die Geschichte des Zittelhauses rückverfolgen, stoßen wir wieder auf unseren wohl berühmtesten Sohn des Raurisertales, Herrn Ignaz Rojacher, vulgo „Kolm Naz“, Bergbaubesitzer in Kolm-Saigurn
- Seit 1879 strebte der österreichische Meteorologe Prof. Dr. Julius Hann von der k.k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus fortlaufende Beobachtungen auf hochgelegenen Punkten der Alpen an.
- Eine Beobachterstation beim Knappenhaus (2.340m) scheiterte 1884.
- In diesem Stadium keimte in Rojacher der Plan zu einem großen Unternehmen. Er bestieg und untersuchte im Winter den Herzog Ernst, das Schareck und den Sonnblick, studierte die Vereisung dieser Gipfel und kam zur Überzeugung, dass nur der Sonnblick-Gipfel günstige Verhältnisse bietet, um von der Vergletscherung gesichert ein Schutzhaus zu errichten.
- Die k.k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus verfügte damals über wenige Mittel für den Bau eines Hauses. In dieser aussichtslosen Lage übernahm der Deutsch-Österreichische Alpenverein die Kosten zur Errichtung des Holzhauses. Die österreichische Meteorologische Gesellschaft besorgte die Geldmittel für das Fundament und den steinernen Beobachtungsturm (=Anemometer-Turm d.h., Gerät zur Messung der Windgeschwindigkeit), sowie die Einrichtung mit dem nötigen Instrumentarium und den Bau der Telefonleitung vom Sonnblickgipfel nach Rauris.
- Zur Mitfinanzierung des Hauses suchte er Hilfe. Professor Dr. Karl Alfred von Zittel war damals Präsident des Deutsch-Österreichischen-Alpenvereins „DuOeAV“. Dr. Zittel war Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität München. Aufgrund der Errichtung eines meteorologischen Observatoriums gewährte der Professor von Zittel eine Mitfinanzierung durch den DuOeAV für das Holzhaus.

- Im Winter 1885/86 wurde das Blockhaus (zukünftiges Zittelhaus) in Kolm-Saigurn angefertigt. Rojacher, selbst ein erfahrener Zimmermeister, fertigte hier ein Haus an, das ein gesundes Wohnen in der Gletscherregion gewährleistete.
- 1886 im Sommer wurde dann unter äußerst ungünstigen Bedingungen das Blockhaus abgetragen und Stück um Stück auf den Gipfel hinaufgeschleppt. Ende August stand der mächtige, aus Felsstücken gebaute Anemometer-Turm mit dem Windmeßgerät und die kleine Blockhütte für den Beobachter. Die Form dieses Schutzhauses war geprägt vom Turm und ostseitig angeschlossen ein Blockhaus mit Vorraum, Beobachterzimmer und „Gelehrtenraum“. Im Dachgeschoß waren Schlafstellen. Kosten 13.808 Gulden.
- 1887/88 Bedingt durch den großen Andrang von Touristen, wurden westseitig des Turmes Zubauten errichtet. Eine moderne Küche, ein „Speisesalon“ für 25 Personen, ein Dachgeschoß, Schlafstellen für Personal und Bergsteiger.
- 1889 Nach dem hochverdienten Präsidenten des DAV Prof. **Dr. Karl von Zittel** als Zittelhaus getauft.
- 1891 Am 4. Jänner starb Ignaz Rojacher. Die Rauriser verloren einen klugen, uneigennütigen Ratgeber und Förderer. Am Sonnblick fehlt die Tatkraft und Führung Rojachers. Im Herbst des Jahres übergibt der Central-Ausschuss des DuOeAV das Zittelhaus an die Sektion Salzburg
- 1892 Gründung des Sonnblickvereines.
- 1907 Es kam zu einem klaren Übereinkommen der Sektion Salzburg mit dem Sonnblickverein. Die Hüttenverwaltung wurde von den Beobachtern getrennt.
- 1910 Zubau des „Südflügels“. Das vergrößerte Zittelhaus enthält nun insgesamt 12 Zimmer mit 22 Betten, 21 Lager, einen Führer- und Dienstbotenschlafraum, Küche und Speisesaal. Im Untergeschoß befinden sich das Holzlager, Waschküche und Speis. Bei diesem in kurzer Zeit errichteten Bau ist besonders Herr Georg Ammerer (geb. 17.04.1875 verst. 17.05.1958), Besitzer des Ammererhofes, zu erwähnen, der als großer Organisator und umsichtiger Unternehmer sich besonders auszeichnete.
- 1911 Bau der „Pendelhütte“ durch das Militärgeographische Institut (Kosten 4.100 Kronen). Die Kosten übernahm die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. Derzeit wird ein Teil dieser Hütte als Winterraum mit 10 Lagern genützt.
- **16.6.1925 erwarb die Sektion Halle an der Saale das Zittelhaus.** Kaufpreis 59.800 Reichsmark.
- 1927 Installierung einer elektrischen Lichtanlage.
- 1929 Vergrößerung des „Speisesalons“ nach Westen.
- 1930 Installation einer Blitzschutzanlage.
- 1933 Errichtung des schönen Kachelofens mit Apostelfiguren in alter Handwerkskunst im Speisesaal.
- Alle Lasten mussten mit Menschenkraft zum Sonnblick befördert werden. Der Rauriser Franz Harlander beförderte einen Maschinenteil mit 102 kg! die Frau des Peter Lechner schaffte 64 kg.
- 1946/47 Bau der 1. Materialseilbahn durch den Sonnblickverein allerdings erlag diese am 13. August 1949 einem heftigen Nordweststurm.
- 1953 gelang es dem Sonnblickverein einen Notbetrieb der Materialseilbahn zu starten. Es wurden auch Spendengelder vom Österreichischen Naturschutzbund gesammelt.
- 1956/57 Bau der 2. Materialseilbahn durch den Sonnblickverein
- Von 1945 – 1984 war für die Sektion Halle an der Saale der umsichtige Hüttenwart Karl Baumann aus Salzburg und aus unserer Region der unvergessene „Petz“, Fritz Pelzler, Zimmerer und „Universal-Genie“, für die Instandhaltung des Zittelhauses im Einsatz.
- **30.4.1984 Kauf des Zittelhauses durch den österreichischen Alpenverein Sektion Rauris**  
Die Herren Ekkehard Sichler (Oberförster) und Toni Zembacher (Leiter der Bergrettung Rauris) führten nach Verhandlungen mit Herrn Ob. Reg. Rat Max Zesch und Schatzmeister Herrn Lothar Riemenschneider von der Sektion Halle an der Saale, den Kauf durch. Somit ist nach fast einem Jahrhundert das Vermächtnis des „Kolm Naz“ wieder in Rauriser Betreuung zurückgekehrt. Für ihr Zittelhaus spendeten die Rauriser in einer Bausteinaktion den Kaufpreis von 40.000 DM. Hier ist besonders unserem „Steffei“, Gemeindesekretär und Vorstandsmitglied Stefan Reiter, für den schönen Entwurf der Baustein-Urkunde und seinem großen Einsatz gedankt.

- 1986 bis 1994 eine große Aufgabe für unsere kleine Sektion war die Generalsanierung. Um die gesetzlichen Bedingungen für einen Umbau zu schaffen, waren mühevoll Verhandlungen über die Grund- und Besitzverhältnisse zu führen.
- 1986-1991 In diesen Jahren wurde der derzeitige Altbestand saniert. Hier wurde ein besonderes Augenmerk auf die Erkenntnisse Rojachers gelegt. Durch erprobte Baustoffe und Isolierung wird der Permafrost des Urgeländes nicht angetaut.
  - Küche: Bodenaufbau mit neuer Kücheneinrichtung, Gastraum: Bodenaufbau, neue Sitzbänke, Vertäfelung, Unterzug zur Sicherung der Schlafräume im Obergeschoß.
  - Anschindelung der Nordseite mit Gefälle-Planung und Abdichtung zu Küche und Gastraum
  - Teil der Pendelhütte zum Winterraum mit 10 Schlafplätzen ausgebaut.
  - Während dieser Zeit liefern auch die Vorbereitungen für den Bau des neuen, vergrößerten Südflügels. Schier unmöglich erschien die Finanzierung dieses Projektes. Hier sei ein herzlicher Dank für die Hilfe an den „großer Bruder“, den Dachverband des österreichischen Alpenvereines ausgesprochen. Ebenso dem Landesverband der Salzburger Sektionen sowie die Nationalparkverwaltung des Landes Salzburg und der Landesregierung Salzburg für ihre Unterstützung.
  - Im Entwurf und in den Plänen der Architekten Dipl.-Ing. Sepp Weißenberger und Dipl.-Ing. Walter Ratschenberger aus Salzburg wurde besonders Bedacht genommen auf die Eingliederung zum Altbau, die Wetterwarte und den Baustil im Kerngebiet des Nationalparkes Hohe Tauern.
- 1991-1994 Zittelhaus-Generalsanierung: Der Umbau erfolgte größtenteils von einheimischen Firmen, welche gute Handwerksarbeit durchgeführt haben. Finanziert vom Alpen-Hauptverein Innsbruck, Landesverband Salzburg, Wasserwirtschaftsfonds, Nationalparkfond, Sektion Rauris, usw. Die Einweihung war am 17.07.1994.

**Folgende Räume sind im neuen Teil untergebracht:**

- 2. UNTERGESCHOSS: Vollbiologische Abwasseranlage, Wasseraufbereitung, WC-Anlage und Waschraum;
- UNTERGESCHOSS: Bettenlager, Trockenraum
- ERDGESCHOSS: Pächterwohnung, Personalzimmer, Rucksackraum, Stüberl, Vorraum, Gastraum, Küche
- DACHGESCHOSS: Technikraum, Lager, Bergrettungsraum
- Insgesamt: 26 Zimmerlager, 57 Lager, Pächterwohnung und Personalzimmer.
- Kosten gesamt Euro 1,67 Millionen (=ATS 23 Millionen)
- 15.10.2001: lt. geologischem Gutachten bestand die Gefahr, dass der Sonnblick-Gipfel durch Witterungseinflüsse und Tauperioden abstürzt. Es wurde beschlossen, den Gipfel zu sanieren. Kostenvoranschlag ca. Euro 436.037,- (=ATS 6 Millionen).
- 24.11.2006: Ekkehard Sichler (1. Vors.), Anton Zembacher (2. Vors.) legen ihre Ämter nieder. Gerlinde Eidenhammer übernimmt die Funktion der 1. VS und Christian Gerstgraser. des 2. VS.
- August 2005 bis 15.11.2006: Sonnblick-Gipfel- und Terrassensanierungs-Kosten wurden am 12.12.2006 endgültig abgerechnet.
  - Sonnblickgipfelsanierung: Gesamtkosten: Euro 458.625,79
    - Katastrophenfond: Euro 104.601,00
    - AV-Hauptverband Innsbruck: Euro 182.050,00
    - AV Rauris (65%) Euro 298.106,76
    - Sonnblickverein (35%) Euro 160.519,03
  - Sonnblick-Terrassensanierung: Gesamtkosten: Euro 106.820,60
    - Aufteilung OeAV Rauris und Sonnblickverein 50%/50% - sind jeweils Euro 53.410,30

Die Ansuchen und die Abwicklung des gesamten Projekts wurden von Anton Rasser (Hüttenreferent) und Stefanie Daxbacher (Finanzreferentin) gestellt und überwacht.

- Frühjahr 2008: Einbau von 3 Vakuumtoiletten, Sanierung der Fensterläden, Säuberung der Pendlhütte
- 04.10.2007: 1. Startbesprechung für das Projekt Abwasseranlage Zittelhaus (ARA)



- 06.11.2008: Toni Rasser (Hüttenreferent) legt bei der JHV 2008, aus gesundheitlichen Gründen das Amt nieder. Christian Langreiter hat die Funktion Hüttenreferent übernommen und ist bereits voll in das Abwasser-Projekt Zittelhaus involviert.
- März 2010: geplanter Baubeginn Klein Abwasser Anlage (KABA) Zittelhaus. Es gab 4 Anbieter und der Bestbieter war die Fa. TIBA Kläranlagenbau/Lebring.
- Oktober 2010: endgültiger Baubeginn nach diversen Verzögerungen
- 30.12.2010: Teil-Inbetriebnahme der KABA
- Geschätzte Investitionskosten: Euro 310.000,- - 60% ÖAV Rauris und 40 % ZAMG
- 11.09.2011: 125-Jahre Sonnblickfest (Observatorium und Zittelhaus)
- 15.10.2011: Verleihung des Umweltgütesiegels bei der Hauptversammlung in Mayrhofen/Tirol
- 11.03.2011: Bei der JHV'10 legt Stefanie Daxbacher (Finanzreferentin) nach 25 J. ihr Amt nieder.
- 2011: Restfertigstellung Kläranlage. Die Anlage funktionierte einwandfrei. Abrechnung wurde freigegeben
- Abrechnungssumme: Euro 254.000,- - Nach der jetzigen Abrechnungssumme werden die Bundes- und Landeszuschüsse neu berechnet.
- Der Alpenverein Sektion Rauris wird ca. Euro 20.000,- leisten müssen.
- 2011: neue Eingangstüre
- 2011. Dachreparatur (Schank/Küche) Euro 6.000,- - 60% durch Versicherung gedeckt.
- 2011: Heizungsverrohrung Wetterwarte/Zittelhaus
- Sommer 2012: geplant: Fertigstellung Heizungsversorgung
- Sommer 2012: geplant: Demontage des bestehenden Blockspeichers (Stromfresser)

Zeit	Pächter Zittelhaus
1945 – 1952	Eheleute Bergführer Friedrich Fleißner, Heiligenblut
1953 – 1956	Eheleute Bernhard, Sgritz
1957 – 1958	Eheleute Josef Schober, Flattach
1959 – 1968	Eheleute Matthias Schmidl, Döllach
1969 – 1979	Eheleute Toni Fellner, Schachern
1980 – 1983	Bergführer Sepp Glantschnig, Heiligenblut
<b>30.04. 1984</b>	<b>Rückkauf von der Sektion Halle an der Saale</b>
1984 – 1985	Bergführer Sepp Glantschnig, Heiligenblut
1986 - 1994	Helga und Christian Gerstgraser, Rauris
1995 - 2001	Ulrike und Gerhard Gerstgraser, Rauris
2001 - 2009	Kurt Winkler und Silvia, Rauris
2010	Andreas Haugsberger und Hermine Schmiderer, Rauris

### Der Ammererhof in Kolm Saigurn: *Quelle: [www.ammererhof.at](http://www.ammererhof.at)*

- Ignaz Rojacher wollte am Berghang einen Alpengasthof mit der schönsten Aussicht auf die Goldberggletscher errichten. Leider verstarb er vorzeitig und konnte dieses Vorhaben nicht mehr verwirklichen. Von dieser Idee fasziniert, erwarb Anton Holleis, ein Hotelportier aus Bad Gastein, auf dem Berghang ein Grundstück.
- Mit viel Fleiß und Handarbeit hat er den Berghang abgetragen und nach jahrelangem Bauen den Berggasthof "Tauernhof" 1897 eröffnet. Die ersten Gäste fanden hierher und waren ob der herrlichen Lage und der besonderen Atmosphäre des Hauses begeistert.
- Doch Holleis hatte sich zuviel vorgenommen! Die Last der Verbindlichkeiten, welche durch den Bau entstanden, waren zu groß und er musste sich von seinem Gasthof schweren Herzens trennen.
- Georg Ammerer hieß der Nachfolger. Unter seiner Führung, zur Zeit der Österreich-Ungarischen Monarchie, stiegen im Haus "Hohe Persönlichkeiten" ab.

- Der Gasthof wurde zum Ausgangspunkt der Bergsteiger für viele hochalpine Touren und der Meteorologen für das 1886 gegründete Sonnblick-Observatorium.
- Hoch betagt hat Ammerer den Gasthof "Tauernhof" nach seinem Namen in "Ammererhof" umbenannt, bevor er ihn aus Altersgründen abgeben musste. Im Jahre 1954 pachteten Johann und Aloisia Mühlthaler, vorerst gemeinsam mit dem ÖAV, den Ammererhof.
- Johann Mühlthaler war zuvor Wetterwart, den schönen Berggasthof sein eigen zu nennen und gleichzeitig Kolm Saigurn weiterhin verbunden zu sein, war wohl sein Traum. Diesen Traum verwirklichte seine Tochter, die ihre Heimat ebenfalls in der Bergwelt von Kolm Saigurn fand. Luise Tomasek-Mühlthaler erwarb den Gasthof im Jahre 1979. Seither wurde er kontinuierlich renoviert und verschönert.

### **Rojacherhütte 2.718 am Südost-Grat des Sonnblicks – geschichtliche Entwicklung:**

- 1898 In den Felswänden des Südost-Grates zwischen dem kleinen Sonnblickgletscher und dem Südhang des Goldberggletschers hat Wilhelm Ritter von Arlt auf seine Kosten eine Schutzhütte im Ausmaß von 5,4 x 5,4 m erbauen lassen. Sie ist ein bescheidener Stützpunkt aber willkommene Notunterkunft am neuen „Rauriser Weg“.
- 1899 Am 14. August im Beisein der Mitglieder des DuOeAV Sektion Rauris die Eröffnung der Rojacherhütte statt. Der Grund, auf dem die Hütte steht (Besitz des Herrn W. Ritter von Arlt), wurde auf dessen Wunsch durch Vermittlung der Gesellschaft von der Gewerkschaft Radhausberg dem DuOeAV geschenkweise überlassen (Jahrbuch Sonnblickverein 1919-1923).
- **16.6.1925 Kauf durch die Sektion Halle an der Saale** des DuOeAV Kaufpreis 3.000 Reichsmark.
- 1930 Da die Hütte nicht voll bewirtschaftet wurde, kam es zu regelrechten Plünderungen, so dass in diesem Jahr die Räume neu eingerichtet werden mussten.
- 1945-1984 wurde die Hütte (auch Zittelhaus) vom Hüttenwart Karl Baumann aus Salzburg betreut.
- 1955 Nach Inkrafttreten des österreichischen Staatsvertrages mit den Alliierten wurden die deutschen Hütten Eigentum des österreichischen Staates. Die Hütten der ostdeutschen Sektionen (auch Sektion Halle an der Saale) gingen 1960 in das Eigentum des österreichischen Alpenvereines über.
- 1951-1975 - 25 Sommer lang bewirtschaftete die Hüttenwirtin Theresia Peer, liebevoll „Gletschergoß“ genannt, „ihr Hütterl“. Ihren kargen Verdienst verwendete sie zum großen Teil wieder für die Erhaltung der Hütte, und ihr ist es zu verdanken, dass die Rojacherhütte nicht dem Verfall preisgegeben wurde. Die von ihr verkörperte Nachkriegs-Hüttengeschichte wird unvergesslich bleiben.
- **30.4.1984 mit dem Kauf des Zittelhauses durch die Sektion Rauris des österr. Alpenvereines wurde die Rojacherhütte, im Einvernehmen mit dem OeAV, in Besitz genommen.**
- 1989 Anschindelung der Wände, Installation einer kleinen Solaranlage.
- 1992 Um eine halbwegs gute Bewirtschaftung und ordentliche Unterkunft des Pächters zu ermöglichen, wurde eine Erweiterung in Richtung Felshang geplant.
- 1993 Bau der Fundamente, Aufstellung der Holzkonstruktion mit Isolierung und Verkleidung. Anschindelung der Wände und der gesamten Dachfläche, neuer Kamin.
- 1994 Innenausbau, neue Fenster und Türen. Einweihung am 16.07.1994. Kosten Schilling 350.000. Der Zubau ging mit viel Eigenleistung der Sektionsmitglieder rasch voran.
- Derzeit beinhaltet die Rojacherhütte: 1 Küchenraum, Pächter-Schlafraum, 1 kleinen Lager-Vorratsraum, Holzlager und im Obergeschoß 10 Schlafstellen.
- Sommer 2010: Sanierung der Photovoltaikanlage (Sonnenkollektoren für Stromerzeugung)
- Sommer 2011: Sanierung der Fensterbalken
- Sommer 2011: Fenstertausch

Zeit	Pächter Rojacherhütte
1951 – 1975	Theresia Peer „Gletschergoas“, 25 Jahre Hüttenwirtin der Rojacherhütte welche dem Deutschen Alpenverein gehörte.
1976 – 1980	Hauptschullehrer Diether Bernhard
1981	keine Bewirtschaftung
1982 – 1983	Dienstfreie Angestellte der meteorologischen Station Sonnblick
<b>30.04.1984</b>	<b>Rückkauf von der Sektion Halle an der Saale</b>
1985	Bewirtschaftet durch Wetterwarte-Mitarbeiter
1986	Johann Gmeiner und Christian Gerstgraser
1987 – 1988	Elfriede Mazur
1989 – 1991	Wolfgang Wess
1992 – 1995	Melita Maislinger
1996 – 2000	Rudolf Neuffer vulgo „Seeman Rudl“, Rauris
2001 – 2003	Gottfried Härtel aus Graz
2004 – 2006	Hermann Maislinger, Rauris
2007 – 2010	Edda und Peter Schmitzer aus Graz
2011	Martin Oberlechner aus Rauris

## Die Zusammenfassung ...wie alles begann mit dem Alpenverein Rauris

- Ritter von Arlt sagt zu Naz: „Nur ein Teil deiner Gäste wird damit zufrieden sein, die Schönheit der Landschaft von unten zu betrachten. Es gibt mehr Genugtuung, einen der Gipfel zu ersteigen – ganz abgesehen von den Ansichtskarten, welche die Ruhmestat den Freunden kündigt. Du musst Steige, die gut gangbar sind und die Bergfahrten erleichtern, in der Hochregion anlegen.“
- Naz sagt: „Einverstanden, aber das schluckt allerhand Gulden. Woher nehmen, wenn nicht stehlen.“
- Da sagt Ritter von Arlt: „Für was gibt es **Alpenvereinssektionen** mit ihren vielen tausend Mitgliedern. Sie sind um einen kundigen Mann froh, der neben der Planung die Durchführung der Arbeit übernimmt. Du verdienst am Bau und schaffst für Kolm hochalpine Pfade.“
- Rojacher wendet sich an verschiedenen Sektionen mit 7.1.1878 zeigt München Interesse. Ignaz Rojacher verfasst ein Schreiben mit Datum 9. Februar 1878: Sein erstes Ziel ist, einen Steig für Gebirgstouristen vom Herzog Ernst zum Schareck zu bauen über den Rücken, sodass der Abstieg zum Gletscher und der Wiederanstieg auf der anderen Seite vermieden werden kann. Bereits am 19. Februar erteilt die Sektion den Auftrag, dass Ignaz Rojacher den Zuschuss für den Wegebau erhält. Anschließend übernimmt auch die Sektion Erfurt die Kosten für den „Erfurter Weg“.

## 1896/97

- **Die Sektion Rauris des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines wird gegründet.**
- **1. Vorsitzender wird Wilhelm Ritter von Arlt.**
- **Als eine der Aufgaben des Alpenvereines wird die Förderung des Skilaufes genannt.**

Alle Information vom Alpenverein Rauris ab 1897 bis 1997 in der Festschrift – erhältlich beim Sektions-Ausschuss des Alpenvereines Rauris bzw. im Internet zum Downloaden.

### Vorstand vom 24.11.2006-11.03.2011:

- 1. Vorsitzende und PR: Gerlinde Eidenhammer
- 2. Vorsitzende: Christian Gerstgraser
- 3. Vorsitzende und Finanzreferent: Stefanie Daxbacher
- Schriftführerin, Mitgliederverwaltung, Internetredakteur: Margot Daum

### Beirat vom 24.11.2006-11.03.2011:

- Alpinreferent: Georg Oberlechner ab 2009
- Jugendteam-Leiter: Eva Hutter
- Hüttenreferent: Anton Rasser bis 07.11.2008  
Hüttenreferent: Christian Langreiter ab 2009
- Wegereferent: Christian Gerstgraser
- Naturschutzreferent: Marcus Gruber
- Bergrettungsreferent und Stv. Hüttenreferent: Ludwig Rasser
- Seniorenreferent: Katharina-Paula Gerstgraser



**Jugendteam 24.11.2006-11.03.2011:**

- Eva Hutter
- Lydia Lechner
- Sabrina Reiter
- Jenny Reiter
- Marcus Gruber

**Tourenführer 24.11.2006-11.03.2011:**

- Georg Burgsteiner
- Gerlinde Eidenhammer
- Katharina-Paula Gerstgraser
- Christian Gerstgraser
- Ludwig Rasser
- Andy Waltl (aus Fusch)
- Georg Oberlechner

**01.09.2010 neues AV-Rauris-Logo:**

Christian Gerstgraser hat es entworfen und  
Georg Inselsbacher hat die Reinzeichnung (Fertigstellung) übernommen.



**Der aktuelle Ausschuss (=Vorstand und Beiräte) gewählt am 11.3.2011 für 4 Jahre:**

**Der Vorstand:**

- 1.Vorsitzende, Öffentlichkeitsarbeit: Gerlinde Eidenhammer
- 2.Vorsitzender und Wegereferent: Christian Gerstgraser
- Finanzreferentin: Eunike Wanke-Embacher
- Stv. Finanzreferentin: Martina Riess
- Schriftführerin, Mitgliederverwaltung, Web: Margot Daum

**Die Beiräte:**

- Alpinreferent: Georg Oberlechner
- Jugendteam-Leiter: Jörg Schwebig
- Hüttenreferent: Christian Langreiter
- Stv. Hüttenreferent: Ludwig Rasser
- Naturschutzreferent: Norbert Daxbacher
- Bergrettungsreferent: Ludwig Rasser
- Seniorenreferent: Katharina-Paula Gerstgraser

**Tourenführer:**

- Gerlinde Eidenhammer
- Katharina-Paula Gerstgraser
- Georg Burgsteiner
- Andreas Waltl
- Sepp Lechner
- Christian Gerstgraser
- Ludwig Rasser
- Andrea Lackner (ab 2012)

**Jugendteam:**

- Jörg Schwebig
- Marwin Wanke
- Andreas Pirchner (Klettern)
- Manuel Berger (Klettern)

**Webadministrator/Newsletter (ab März 2012):**

- Hermann Scheer